



Ich krieg euch alle

Diese Geschichte war ein Beitrag zum DSFo-Weihnachtskalender, aber ich brauch, glaub ich, doch ein bisschen Feedback, um zu sehen, wieviel von dem, was ich mir gedacht habe, tatsächlich beim Leser ankommt. Ich stell das brav in kleinen Stücken hier ein, wer schon weiß, wie es weitergeht, verrät halt nix.

Ich krieg euch alle

Noch zwei Tage bis Weihnachten. Nach dem Sturm gestern ist alles mit einer feinen rötlichen Staubschicht bedeckt. Die Zickaden machen einen Höllenlärm und am liebsten würde man sich überhaupt nicht bewegen, so heiß ist es, selbst hier im Schatten in der Scheune. Durch die Spalten zwischen den Brettern sehe ich John, unseren Nachbarn vom Sutherland-Hof, ein paar Kilometer Richtung Kirralooware. Er ist zurückgekommen, das Gewehr, mit dem er Kängurus jagt, in der Hand. Vor einer halben Stunde war er schon einmal da, ohne Gewehr, wollte Lissy mitnehmen, seine Frau, die kurz vorher mit ihrem alten, rostigen Holden bei uns aufgetaucht war. Eine Freundin von Mutter. Vater ist zu ihm herausgegangen und hat John nicht ins Haus gelassen. John hat geschrien und geflucht. Dann ist er wieder abgezogen. Etwas war passiert mit Lissy, aber Mutter wollte mir nicht sagen was genau. Sie meinte nur, dass sie Lissy zum Arzt bringen würde, und redete auf Vater ein, zur Polizei zu gehen. Bevor die drei sich in Vaters blauen Ute setzten, sagte Mutter zu mir: »Pass auf die anderen auf. Großvater wird nachmittags etwas schläfrig.«

Wir hatten die ganze Bande hier, Sue, Michael, Jen, Lischen, Lukas, und natürlich meine Schwestern Emilia und Anne. Emilia hat mit den Kleinen »Markt« gespielt, mit all den leeren Einmachgläsern, die wir im oberen Küchenregal hatten finden können. Ich hab mit Lukas versucht, sein Fahrrad zu reparieren. Dann hab ich Johns Auto gehört. Großvater ist von der Veranda aufgestanden und auf John zugegangen und hat etwas zu ihm gesagt. John hebt das Gewehr. Ein Krachen wie Donner. Großvater fällt vorneüber aufs Gesicht und steht nicht mehr auf. John verschwindet im Haus, Geräusche von Geschirr und anderen Dingen, wie sie zu Bruch gehen. Jetzt steht John auf dem kiesbebeckten Vorplatz und das Gras verdorrt in der Sonne und John brüllt: »Ich krieg euch alle! Ihr verdammten Wixer. Wo seid ihr Ärsche?«

Annes kleine Hand gräbt sich in meinen Unterarm.

John tritt nach einen Stein auf dem Boden und katapultiert ihn durch die Luft bis zum Scheunentor, an dem er mit einem lauten Knall abprallt, nur ein paar Meter von uns entfernt. Sue fängt an zu wimmern. Ich drehe mich um, sehe in sechs ängstliche Gesichter.

»Pssst«, sage ich, »wir müssen ganz, ganz leise sein.«

Das macht es nur noch schlimmer. Gott sei Dank übertönt das Zirpen der Zikaden alles.

John brüllt wieder: »Ich krieg euch alle.«

Zuckungen durchlaufen ihn, als würde er von Peitschenschlägen getroffen, und sein Hemd klebt durchnässt vom Schweiß am Körper wie ein zu groß geratener Waschlappen. Das Gesicht ist Tomaten-rot. Er hat keinen Hut auf.

»Die ganze verfluchte Brut.«

Hunde, die bellen, beißen nicht, sagt Mutter immer. So lange er brüllt, sucht er nicht.

Ich sage zu Emilia, dass sie die anderen in den hinteren Teil der Scheune mitnehmen soll.

»Da gibt es auch nichts zum Verstecken«, flüstert sie. Sie hat recht. Ein paar übrig gebliebene Düngersäcke, Vaters altes Motorrad, der Werkzeuggestisch und ein bisschen Baumaterial, sonst ist die Scheune leer.

»Trotzdem«, sag ich und gebe Lukas, der auf der anderen Seite des Tors noch am Werkzeuggestisch steht,



Ich krieg euch alle

ein Zeichen in unserer Zeichensprache. Emilia erfindet ein Pantomimenspiel, bei dem man schweigend und ganz vorsichtig rückwärts gehen muss. Sie machen alle mit, nur Anne steht schockstarr da und will meinen Arm nicht loslassen.

- wird fortgesetzt -

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!